Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1940)

Heft: 10

Artikel: Von den Bündner Malern Rizzi, Vater und Sohn (1801-1868)

Autor: La Nicca, Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-397075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chur Oktober 1940 Nr. 10

BÜNDNERISCHES
MONATSBLATT
ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

ERSCHEINT JEDEN MONAT

Von den Bündner Malern Rizzi, Vater und Sohn (1801—1868).

Von Dr. Richard La Nicca, Bern.

Von dem vergessenen Bündner Maler Rizzi, könnte man fast sagen. Als nämlich der Verfasser anfing, sich um den Maler des wunderbar ausdrucksvollen und ideal ähnlichen Porträts seines Großvaters, Ingenieur Oberst R. La Nicca, gezeichnet „Rizzi 1858", zu interessieren, war in der damaligen ersten Auflage des Schweizer Künstlerlexikons ein Maler Rizzi aus Graubünden nicht zu finden. Wohl aber war die Erinnerung des Namens Rizzi als der eines tüchtigen Porträtmalers in Graubünden bei zahlreichen Gliedern der älteren Generation noch wach und besonders in den Familien, welche Bilder von verstorbenen Familienmitgliedern besaßen. Dies zeigte sich in verschiedenen Zuschriften, als im „Freien Rätier" vom 30. September 1932 nebst einem kleinen Artikel über den „Maler Rizzi" das oben erwähnte Bild in der Bilderbeilage reproduziert wurde. Es bot sich damals auch noch die Gelegenheit, auf unsere Anregung hin, im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz den vermeintlichen Maler des Bildes, Wilhelm Maria Rizzi, von Cazis, in einem verbreiteten Nachschlagwerk mit drei Zeilen, bleibend der Vergessenheit zu entreißen. Wie mangelhaft die Kenntnisse über „Rizzi" waren, beweist der Katalog des Kunsthauses in Chur von 1930, wo bei Nr. 55–56

geschrieben steht: „Rizzi, geb. in Cazis 1858, weintrinkende Südländer". Im nachfolgenden mögen die Ergebnisse der vom Verfasser unternommenen, allerdings noch etwas unvollständigen Nachforschungen zusammengefaßt und bekannt gegeben werden, in der Erwartung, damit das Interesse wach zu halten und vielleicht zu weiteren Forschungen anzuregen.

Vor allem ist festzustellen, daß wir es nicht, wie bisher fast allgemein angenommen worden ist, mit einem einzigen Kunstmaler Rizzi zu tun haben, sondern mit deren zwei, nämlich Vater Wilhelm Maria Rizzi, geb. 1801, gest. 1858, und dessen Sohn, Giovanni Antonio Rizzi, geb. 26. November 1825, gest. 1868 in Mailand, die bisher zusammen in eine Malerpersönlichkeit vermengt worden sind, auch vom Verfasser der Notiz im Schweiz. Historisch-biographischen Lexikon.

1. Wilhelm Maria Rizzi,

Bürger von Cazis, geb. 1801, vermutlich in Tiefenkastel, gest. 5. Juni 1858 in Cazis, war vermählt mit Maria Ronca (oder Runchi) aus Augio, die ihm nebst einigen Töchtern fünf Söhne schenkte. Diese sind alle Flach- oder Dekorationsmaler geworden, mit Ausnahme des zweiten, namens Giovanni Antonio, der sich, wie wir sehen werden, zum Porträtmaler entwickelte. Vater Rizzi hatte in Mailand das Malerhandwerk erlernt, war dann nach Cazis gekommen, wo er sich ein Haus bauen ließ, das allerdings später in andere Hände überging. Über seinen Lebenslauf ist wenig bekannt geworden. Er war von Haus aus Dekorationsmaler; er scheint schon in jungen Jahren sich in seinem Berufe ein gutes Ansehen erworben zu haben, wie einem Artikel des Herrn Dr. Fritz v. Jecklin im Bündnerischen Haushaltungs- und Familienbuch vom Jahre 1913 zu entnehmen ist:

„...Die in den Jahren 1808–40 amtende sog. ökonomische Kommission der Stadt Chur hatte im Jahre 1819 ein Verzeichnis notwendiger Reparaturen und Verschönerungen an öffentlichen Gebäuden aufgestellt und darunter am Untertorerturm an der Deutschen Straße, neben einem gleich auszuführenden frischen Besenwurf, die Bemalung mit einem neuen Stadtwappen vorgesehen, welche Frescomalerei aber zu verschieben sei, bis sich Gelegenheit zeige, dieselbe einmal durch einen geschickten Maler

herstellen zu lassen... Am 12. September 1820 wurde mit dem Maler von Cazis folgender Akkord geschlossen, daß er an dem Untertor das Wappen der Stadt nach der entworfenen Zeichnung als fresco in chiaro-oscuro Manier malen solle und wann er die Arbeit gehörig ausführe, fünf Louis d'or erhalten solle."

Aus dem Stadtkassabuch ergibt sich, daß schon am 27. September dem Maler Guglielmo Rizzi für die Malerei am Untertor obige Summe bezahlt wurde. „Rizzi scheint sich bei dem von den Behörden genehmigten Entwurfe nicht völlig an die alte Tradition gehalten, sondern eigene Wege eingeschlagen zu haben." Darüber entbrannte in der Bürgerschaft ein lustiger Streit, auf den wir nicht weiter eingehen wollen, der aber zugunsten des Malers endete.

Wilhelm Maria scheint sich dann hauptsächlich als Kirchenmaler, aber auch als Porträtmaler, entwickelt und betätigt zu haben. Die Decke der Pfarrkirche zu Cazis hat ein sehr gut erhaltenes farbenfrisches Bild der vier Evangelisten, die gewissermaßen die vier Pfeiler bilden für die in der Mitte dargestellte Himmelfahrt der Jungfrau Maria. Das Bild zeigt in der Komposition eine bemerkenswerte Bewegung und eine eigenartige Auffassung der Personen, welche sich von der gewohnten schematischen Heiligendarstellung emanzipiert. Das Bild ist groß signiert: Wilhelm Maria Rizzi Pinxit 1827. Nach Mitteilung von Herrn Professor Joos befindet sich ein von Wilhelm Maria Rizzi gemaltes Muttergottesbild mit Christkind auf dem Arm im Privatbesitz von Fräulein Schatz in Schauenburg bei Cazis. Weiter besitzt ein Enkel, Herr Adam Rizzi in Küblis, ein 1823 gemaltes und signiertes Porträt von der Frau des Malers, geb. Ronca, und ein von dessen Sohn Giovanni Antonio 1865 gemaltes, also posthumes Bild des Vaters Wilhelm Rizzi.

Im Doktorhaus zu Ems befinden sich im Besitze von Fräulein Fetz eine Anzahl Porträtbilder in Öl, die ziemlich sicher Wilhelm Maria Rizzi zugeschrieben werden müssen, obwohl keines auf der Bildseite von ihm signiert ist. Es handelt sich 1. um ein Bild 66/58 cm mit folgendem Text auf der Rückseite: „Caspar Lenz, der Medizin et Chirugiae Doctor, von Obervaz, dermalen im Alvaneuerbad, 31 Jahre alt, gest. den 18. März 1841. Gulielmo Ma. Rizzi di Cazis pinse". 2. Bild gleicher Größe: „Frau Doctor Dorothea Lenz-Rischatsch von Obervaz, 28 Jahre alt, gemalt

1837". 3. Bild 38/29 cm: „Joh. Jakob Lenz, 5 Jahre alt, 1837". 4. Gleiches Format: „Maria Ursula Amalia Lenz, 3½ Jahre alt, 1837". 5. Bild 55/47 cm: „Hilarius Josephus Rischatsch, Med. Doktor nat. 1811 pict. 1844, Guglishma M. Rizzi Pensl. (geb. in Amerika, gest. Dez. 1881)". 6. Bild 57/41 cm: „Signora Mistralessa Onna Dorothea Rischatsch, nata Sigron d'ons 80, 1857". Diese Anschriften sind offenkundig nicht vom Maler angebracht. Die Gemälde sind, schreibt unser Korrespondent, Herr Forstingenieur Rungger, recht farbenfrisch, bei einer stark olivgrünen Grundtönung; die Gesichter haben eine bemerkenswert starke Ausdruckskraft... Laut überlieferter Mitteilung sollen die dargestellten Personen als sehr gut getroffen gegolten haben, und jedenfalls ist erkenntlich, daß der Maler nicht nur ein Dilettant gewesen ist.

Ein weiteres Original soll sich im Pfarrhaus Rhäzüns befinden, darstellend Mistralessa Rischatsch. Dieses Bild soll im Schweizertrachtenalbum erschienen sein. Ferner soll ein Gemälde des Pfarrers Sigron, den Bruder der eben genannten darstellend, im Pfarrhaus zu Lenz vorhanden sein. Schließlich wäre nicht ausgeschlossen, daß noch einige Bilder im Armenhaus Obervaz aufzutreiben sind, welches als Legat eines Präsidenten Rischatsch in das Eigentum der Gemeinde übergegangen ist.

Wir haben bei Frau Tschander-Rizzi in Zernez einige nicht signierte Ölbilder von Familienangehörigen und Entwürfe allegorischen Inhaltes gesehen, welche von ihrem Großvater Wilhelm Rizzi stammen sollen, die u. E. aber wahrscheinlich keinen größeren künstlerischen Wert haben.

Ob „Samson und Dalila", ein gutes Ölbild von zirka 80 auf 60 cm im Besitze von Frau Dr. von Jecklin-Flury in Bern, das nach Tradition „Rizzi" zugeschrieben wird, vom Vater oder vom Sohn Rizzi gemalt worden ist, läßt sich, da nicht signiert, nicht entscheiden, wird aber wohl eher dem Vater Rizzi zuzuteilen sein, da der Sohn Giovanni seine Bilder zu signieren pflegte, während Vater Rizzi es öfters unterließ.

Eine gewisse Zeit seines Lebens scheint Wilhelm Maria Rizzi in Zernez verbracht zu haben. Wir wissen aus einem bei Frau Tschander-Rizzi in Zernez noch vorhandenen Reisepaß, der vom Grafen von Montebello, österreichischem Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, dem Wilhelm Rizzi aus Cazis, Maler, für den Besuch der k. k. italienischen Staaten am 20. Juni 1834

ausgestellt worden ist, daß Rizzi den Monte Spluga schon am 18. Oktober desselben Jahres wieder passierte, nachdem er in Italien einen etwa dreimonatigen Aufenthalt, wohl zu Studienzwecken, gemacht hatte.

Bei weiteren Nachforschungen in den Kirchen des Bündnerlandes dürften sich wohl weitere von Wilhelm Maria Rizzi ausgeführte Fresken und in den Privathäusern dekorative Malereien und vielleicht auch Gemälde und Porträts finden lassen, da er doch von 1820 bis zu seinem am 5. Juni 1858 in Cazis erfolgten Tode noch vieles gearbeitet und geleistet haben muß.

Der als Porträtmaler in Graubünden um die Mitte des 19. Jahrhunderts hauptsächlich bekannte und geschätzte und durch viele gute Bilder in zahlreichen Familien vertretene Maler ist Wilhelm Marias zweiter Sohn,

2. Giovanni Antonio Rizzi,

geboren 26. November 1825 in Cazis.

Über seinen Lebenslauf ist auch wenig bekannt. Am meisten Auskunft gibt ein Nachruf in der „Bündnerischen Volkszeitung" vom 30. April 1868, den wir am besten gerade wörtlich wiedergeben.

„Der in Mailand verstorbene Kunstmaler Johann Rizzi war am 26. November 1825 in Cazis geboren. Sein Vater, Flachmaler, gab dem begabten Jungen die ersten Anleitungen und nahm ihn auf seinen Reisen, namentlich ins Oberland, mit, wo von ihm noch manches, allerdings noch kindliche Bild aus dieser ersten Periode sich vorfindet. Sein Talent entwickelte sich aber mehr und mehr, und es ward ihm möglich gemacht, die Akademie in Mailand zu beziehen, wo er sich der Malerei widmete. Der junge Mann hatte mit manchem Hindernis zu kämpfen, indem seine sonstige Bildung etwas vernachlässigt worden war und er das Bedürfnis fühlte, mit seinen Kommilitonen gleichen Schritt zu halten, abgesehen davon, daß er von Hause aus nur auf geringe Unterstützung Anspruch machen konnte. Allein mit enormer Kraft überwand er alle Schwierigkeiten und trat mit Talent und Fleiß in die Künstlerwelt. Seine Haupttätigkeit bestand in der Porträtmalerei, in der er Vorzügliches leistete; wir erinnern nur an das Porträt des Generalvikars

Theodosius, das allgemeinen Beifall sich erwarb. Jährlich hielt er sich mehrere Monate in seinem Heimatland auf."

Über seinen Aufenthalt im Jahre 1858 entnehmen wir dem „Bündner Tagblatt" vom 16. Juli 1858 folgenden Bericht.

„Chur. Gegenwärtig befindet sich Herr Antonio Rizzi, Kunstmaler, von Cazis, hier und gedenkt sich über den Sommer hier aufzuhalten. Er hat seine Studien in Italien gemacht und von der Akademie zu Mailand sowohl ein belohnendes Zeugnis, wie auch ein schönes Prämium für eine ausgeführte Kunstarbeit erhalten. Da er zum Zwecke weiterer Ausbildung die Mittel zu erwerben sucht und deshalb dahier mit obrigkeitlicher Bewilligung eine Auslosung von drei von ihm gefertigten Ölbildern beabsichtigt, so führen wir an, daß diese Bilder unstreitig künstlerischen Wert haben. Die beiden kleinen gehören in das Gebiet der niederländischen Szenen und stellen trinkende Bauern dar (NB. anscheinend jetzt im Kunsthaus Chur.), das größere Bild idealisiert den schweizerischen Freiheitsvorkämpfer Wilhelm Tell, in dem Moment, in welchem er, die beiden Pfeile in der Hand, bei sich meditiert, daß der zweite, wenn der erste den Apfel fehlen sollte, das Herz des Tyrannen treffen werde. Der Maler hat sich hiebei den Tell in das Schloß Geßlers versetzt vorgestellt. Das Bild ist im Saal des Gasthofs zum Steinbock ausgestellt, und jedermann wird finden, daß der kühne Mut und die trotzige Entschlossenheit Tells in dessen Zügen gut gegeben ist." (Dieser Wilhelm Tell hat dann noch im Jahre 1870 zu einer Kontroverse geführt, die wir weiter unten bekanntgeben wollen.) „Es befindet sich im Steinbock noch ein anderes Ölgemälde von Rizzi, das uns ebenfalls gelungen scheint. Dasselbe stellt Christus im Gespräche mit Maria und Martha dar in dem Augenblick, da Martha der Maria Vorwürfe macht, weil sie ihr die Hausgeschäfte für den lieben Gast allein überlasse, und Christus ihr zur Antwort gibt, Maria habe den bessern Teil erwählt. Wenn das Bild treu ist, so kommt es uns vor, auch Christus habe nicht den schlechteren Teil erraten, indem er die Maria statt der Martha bei sich behielt. (Ihre Züge sind edler und verraten größere Empfänglichkeit für göttliche Lehren.)"

Aus einem Aufruf in den Bündner Zeitungen vom Anfang des Jahres 1870, abgefaßt von P. C. Planta im Namen des Museumskomitees und der Antiquarischen Gesellschaft, welcher zur Grün-

dung einer „Bündnerischen Museumsstiftung" auffordert („Freier Rätier" 16. Januar und „Bündner Tagblatt" 4. Februar 1870), entnehmen wir, daß der Kanton Graubünden „bisher noch nie, außer einmal durch einen schlechten Wilhelm Tell vom verstorbenen Maler Rizzi", auf der schweizerischen Kunstausstellung durch einen einheimischen Künstler vertreten war. Der Aufruf beklagt, daß diese Ausstellung nie nach Chur komme und sich so kein Kunstsinn in Chur und Graubünden entwickeln könne. Diesem absprechenden Urteil über Rizzis Tell wurde im „Bündner Tagblatt" energisch entgegengetreten. Wer erinnert sich nicht an die kontroversen Urteile über den späteren Wilhelm Tell Ferdinand Hodlers?

Der Verteidigung Rizzis entnehmen wir noch die interessante Bemerkung: „Zudem findet der Kunstfreund an verschiedenen Orten der Schweiz [welche noch ausfindig zu machen sein werden, wohl außerhalb Graubündens; der Verfasser] Gemälde von Rizzi solche al fresco in verschiedenen Kirchen."

Bei Anlaß dieses Aufenthaltes von 1858 sind u. a. das erwähnte Porträt von Ingenieur La Nicca und das Gruppenbild mit seiner Tochter Lina entstanden, welch letzteres als erstes Porträtbild Rizzis seit kurzem im Kunsthaus in Chur ausgestellt ist. Signiert: Rizzi 1858. Aus der Zeit eines Aufenthaltes vom Jahr 1850, wahrscheinlich vom Zeitpunkt seiner ersten Betätigung als Porträtmaler in Graubünden, stammen zahlreiche Bilder von angesehenen Persönlichkeiten in Thusis, wie z. B. von Landammann J. A. Passet-Veraguth, Landammann Lucius Rüedi, von Frau Schreiber geb. Gregori, von Christian Schreiber, von Frau Schreiber mit Söhnlein, von Frau Rugisch geb. Schreiber etc., alle signiert Rizzi junior 1850. Die spätesten uns bekannten Bilder aus Giovanni Antonio Rizzis Tätigkeit in Graubünden stammen aus dem Jahre 1863. Es sind dies ein Porträt von Landammann Johannes Berry, Großvater der Herren Dr. Berry, St. Moritz, und je ein Bild von G. A. Huonder, dem Dichter des Liedes „A Trun sut igl ischi", und seiner Gemahlin, geb. Amstad, damals in Ilanz, alle signiert Rizzi 1863.

Über ein weiteres historisches Genrebild des Meisters erfahren wir aus dem „Bündner Tagblatt" vom 24. Oktober 1864. Da heißt es: „Soeben ist ein von Kunstmaler Rizzi in Öl gefertigtes Brustbild des graubündnerischen Winkelrieds, des Helden Benedikt

Fontana, fertig geworden. Es ist für die Gerichtsstube des Kreises Münstertal bestimmt. Es wird eine sehr schöne Zierde derselben sein und eine würdige Erinnerung an die Freiheitsschlacht auf der nahen Malserheide. Das Bild ist ein Meisterwerk. Es stellt den Helden dar, wie er allen Überlieferungen nach gewesen sein muß und wie sein Typus noch in der Familie Fontana und im Oberhalbstein und in Graubünden überhaupt fortlebt, ohne Übertreibung, ohne Schmeichelei, ohne Verkünstelung. Es ist von der Bronzestatuette des Herrn Professor Kaiser in Zürich abgenommen, welche die Zürcher Sänger dem festgebenden Churer Männerchor zum Geschenk gegeben haben. Man glaubt einen Bekannten vor sich zu sehen, es ist ein Kopf, wie man ihn ähnlich im rätischen Volke vielfach sehen kann. Ein gewisser Trotz, der, wo er mit Intelligenz und Charakter gepaart ist, einen so guten Eindruck macht und namentlich den Krieger ziert, spiegelt sich in seinem Blicke. Wer ihn sieht, wird sagen müssen, das ist Fontana gewesen! ... Benedikt Fontana hatte hellbraune Haare, war nicht groß, aber fest und breitschulterig. Diese Tatsachen sind auf dem Bilde genau beachtet. Herr Rizzi hat auch in diesem Bilde der Kunst, welcher er lebt, Ehre gemacht. Wir sehen dieses Bild als einen Vorgänger zu einem Fontanamonument an. ... Das Bild ist bereits nach dem Münstertal unterwegs." Es war nach einer Notiz im „Bündner Tagblatt" vom 24. Februar 1870 noch in St. Maria in der Gerichtsstube.

Diesem würdigen Bilde ist dort bedauerlicherweise auf die Dauer nicht die ihm gebührende Pflege und Wertschätzung zuteil geworden. Auf unsere Anfrage hin wurde es am Orte seiner Bestimmung nicht mehr vorgefunden, und erst auf weitere Nachforschungen hin hat man es im Schulhaus von Valcava entdeckt, leider in einem bedenklich verwahrlosten Zustande: an einigen Stellen zerschnitten und mit teilweise abgeriebener Farbe. Hoffentlich wird es möglich sein, das Bild zu restaurieren und der bündnerischen Kunstsammlung einzuverleiben.

Schon aus Familientradition war es gegeben, daß sich Giovanni Antonio Rizzi auch als Kirchenmaler betätigt hat. An der Pfarrkirche in Lenz wurden, nach Eintragung in der Pfarrchronik, im Oktober des Jahres 1856 während des Verputzens des neuen Kirchenteiles durch den Kunstmaler Johannes Rizzi von Cazis die Freskomalereien Petrus und Paulus auf der Kirchenfront, das Ge-

mälde mitten am Chorbogen, Christus am Kreuze mit Maria und Johannes gemalt und dafür 245 Franken bezahlt. Vom gleichen wurden dann auf Verlangen der Bürger noch St. Karolus und St. Luzius am gleichen Chorbogen und die vier Evangelisten am äußern Chorgewölbe gemalt; dafür wurden 200 Franken bezahlt. Es dürften noch andere katholische Gotteshäuser in Graubünden mit Fresken von Giovanni Rizzi geschmückt sein, und so möchten wir die h. Geistlichkeit einladen, ihre Kirchen daraufhin zu prüfen, auch nach Fresken von Wilhelm Maria, und eventuelle Funde mitzuteilen. Ob Giovanni auch noch, wie es heißt, am Dom zu Mailand als Maler gearbeitet hat, ist unsicher und vorläufig nicht nachzuweisen.

Ende des Jahres 1863 oder jedenfalls 1864, ging dann Giovanni anscheinend für bleibend nach Mailand. „Er gründete sich dort einen eigenen Hausstand und hatte mit seiner Frau Angelina Scurati eine Tochter Severina. Er sah sich bereits, dank seines Fleißes, in eine sichere Lage versetzt, als ihn die schmerzhafte und langwierige Krankheit überfiel, die den strebsamen Mann dahinraffte. Nun schläft der Zeit seines Lebens so heitere Bündner Künstler in welscher Erde den langen Todesschlaf.“ („Bündner Volkszeitung“ 30. April 1868.) Darnach war dem Künstler nur ein kurzes häusliches Glück und kurze Wirksamkeit in Mailand beschieden, schätzungsweise bis Ende 1867, d. h. höchstens drei Jahre. Er starb im Alter von 42 Jahren und zirka vier Monaten am 12. April 1868 in Mailand. (Wir verdanken die Kenntnis dieses Datums den Nachforschungen des eidg. Zivilstandsamtes.) Die näheren Umstände seines Leidens und Todes sind uns unbekannt.

Aus dieser Mailänder Periode kennen wir einzig ein Bild im Besitze des Herrn Direktor Jörger in Chur, gezeichnet „Rizzi Milano 1864“, sehr hübsches Ölbild eines betenden Mädchens, in der Tracht der damaligen Zeit. Herr Direktor Jörger Vater kaufte es seinerzeit im Rätischen Museum unter unbekannten Umständen.

Als Porträtmaler hat Giovanni Antonio Rizzi sehr Tüchtiges, ja Hervorragendes geleistet. In zahlreichen Familien von Graubünden erfreuen seine Bilder die Nachfahren. Es dürfte nicht zu hoch gegangen sein, wenn wir sein Werk in Graubünden auf mindestens 40 Ölporträts schätzen, meist Brustbilder, aber auch Gruppen von Kindern oder Erwachsenen. Seine Malweise muß auf die Zeitgenossen außerordentlich überzeugend und einladend

gewirkt haben, daß in den damaligen, wohl bescheidenen Verhältnissen (1850!) gleich so viele Persönlichkeiten sich entschlossen, sich von dem jungen und eigentlich noch wenig bekannten Maler porträtieren zu lassen. In der Beurteilung und Wertschätzung liegt uns am nächsten das große Ölbild 86 auf 65 cm von Ingenieur R. La Nicca in der Uniform eines eidgenössischen Obersten, ein imposantes Bild von 1858, aus der besten Zeit des Künstlers, ein Bild mit sehr viel Ausdruck und Klarheit und harmonisch schöner Farbengebung, ebenso das Gruppenbild der Tochter Lina des Vorgenannten mit ihrer Gesellschafterin. Auch Herr Professor von Mandach, Direktor des bernischen Kunstmuseums, dem wir das Bild zu zeigen Gelegenheit hatten, hat es als künstlerisch hochwertig beurteilt.

Fatalerweise sind die für die Beurteilung von Giovanni Rizzi als Künstler wichtigen historischen Genrebilder vorläufig noch als verschollen zu betrachten. Inzwischen ist wenigstens der Aufenthaltsort des Benedikt Fontana aufgedeckt worden.

Herr Adam Rizzi in Küblis-Plavigin besitzt eine Photographie des Künstlers, die uns den Maler als energisch, eher etwas finster blickenden Mann, mit schwarzem Schnurrbart, in Mütze und Überwurfmantel als eine kraftvolle, originelle Persönlichkeit zeigt.

Zusammenfassend können wir bei Giovanni Antonio Rizzi drei Lebensperioden unterscheiden: von 1825 bis 1849 Jugendzeit in Graubünden und Lehr- und Studienzeit beim Vater und in der Akademie zu Mailand. Von 1850 bis 1863 Blütezeit, hauptsächlich als Porträtmaler in Graubünden; von 1864 bis Anfang 1868 unbekannte Schaffens- und Leidenszeit in Mailand.

Von letzterer Periode wissen wir, besonders hinsichtlich der künstlerischen Tätigkeit, eigentlich nichts. Es wäre in Mailand selbst nachzuforschen und nach etwa vorhandenen Bildern zu fahnden. Alle Personen, die aus jener Zeit als Landsleute oder aus Tradition über den Künstler noch etwas wissen könnten, sind leider tot.

Als Anhang soll das ganze uns bekannte Werk von Giovanni Antonio Rizzi in einem Verzeichnis zusammengestellt und bekanntgegeben werden, möglichst zeitlich geordnet, mit Angabe der Standorte und Besitzer der Bilder, damit Interessenten bei Gelegenheit die Bilder persönlich in Augenschein nehmen können.

Wir werden außerdem als Nachtrag einige Notizen über die Familie Rizzi geben.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß dem Künstler für sein Schaffen nur die kurze Spanne Zeit von etwa 16 Jahren, d. h. vom 25. bis zum 42. Altersjahr beschieden war und er abberufen wurde, bevor er den Höhepunkt seiner künstlerischen Entwicklung und Leistung erreicht haben konnte. Zudem fiel seine Wirksamkeit in Mailand in eine gerade für diese Stadt außerordentlich bewegte und kritische Zeit fast ständiger politischer Unruhen, in die Zeit der österreichisch-italienischen Kriege, des italienischen Befreiungskampfes, die einer künstlerischen Tätigkeit in Mailand nicht günstig war. Auch in der Heimat waren diese Jahre sehr bewegt und mit Krieg und verschiedenen Mobilisationen und politischen Sorgen erfüllt. So geriet der in der Fremde verstorbene und dort nicht tiefer verankerte Künstler naturgemäß hier wie dort in fast vollständige Vergessenheit.

Unseres Erachtens darf aber Giovanni Antonio Rizzi in die vorderste Reihe der in der Schweiz um die Mitte des 19. Jahrhunderts wirkenden Künstler und Porträtmaler gestellt werden und in den verdienten Glanz eines späten bescheidenen Nachruhmes.

3. Notizen über die Familie Rizzi.

Der Begründer der Familie Rizzi in Graubünden, namens Adam Rizzi, gest. 1822, soll in Chiavenna einen Stoff- und Weinhandel betrieben haben. Er soll von dort zur Zeit der Französischen Revolution, etwa in den Jahren 1794–1796, mit zwei Söhnen nach Graubünden, wahrscheinlich mit einem Zwischenwohnsitz in Tiefenkastel, nach Cazis gezogen sein, wo er sich später einbürgerte. Der jüngere Sohn, Wilhelm Maria, der spätere Dekorations- und Kunstmaler, Begründer der uns beschäftigenden Malerfamilie Rizzi, wurde 1801, wahrscheinlich in Tiefenkastel, jedenfalls nicht in Cazis geboren. Wilhelm Maria, verehelicht mit Maria Katharina Ronchi von Augio, hatte fünf Söhne, welche alle den Malerberuf als Dekorations- und Flachmaler ergriffen haben, außer Giovanni Antonio (25. November 1825 – 12. April 1868), der sich zum Kunstmaler ausbildete und unter Hinterlassung einer Tochter am 12. April 1868 in Mailand starb. In

der folgenden Generation wurde einzig Wilhelm, der Sohn des Adam, wieder Maler und wirkte in Borgonovo. So könnte wohl von einer alten Malerfamilie Rizzi gesprochen werden.

Ein Enkel des obgenannten Wilhelm Maria und Sohn des in Kaiseraugst 1910 verstorbenen Flachmalers, auch mit Namen Wilhelm Maria, Adam Rizzi, lebt als Schwellenwärter der Bündner Kraftwerke in Küblis-Plavigin. Diesem letzteren verdanken wir viele wertvolle Mitteilungen und Aufklärungen.

Johann Anton, der ältere, 1790 geborene Sohn des Stammvaters Adam Rizzi, Bruder des Malers Wilhelm Maria, hat eine zahlreiche Seitenlinie begründet, in der wir die Namen Fetz und Schatz finden, die wir als Besitzer von Bildern von Wilhelm Maria Rizzi erwähnt haben, aus der aber keine weiteren Maler hervorgegangen sind.

Werkverzeichnisse.

Leider stehen die Antworten auf verschiedene vor längerer Zeit gestellte Anfragen und angeregte und erbetene Nachforschungen über zahlreiche Bilder noch aus.

Werkverzeichnis des Wilhelm Maria Rizzi.

Nr.	Jahr	Standort	Besitzer	Vorwurf bzw. Person	Signatur
1	1820	Chur	Stadt Chur	Untertorturm Stadtwappen	?
2	1823	Küblis-Plavigin	Adam Rizzi	Katharina Rizzi-Ronca	?
3	1823?	Cazis-Schauenberg	Frau Schatz	Muttergottesbild mit Christus	?
4	1827	Cazis	Pfarrkirche	Vier Evangelisten Maria Himmelfahrt	W. M. Rizzi pinx. 1827
5	1837	Ems	Haus Dr. Fetz	Dr. Caspar Lenz 66×58 cm	ohne Sig.
6	1837	Ems	Haus Dr. Fetz	Frau Dr. Anna Lenz 66×58 cm	ohne Sig.
7	1837	Ems	Haus Dr. Fetz	Johann Jakob Lenz 38×29 cm	ohne Sig.
8	1837	Ems	Haus Dr. Fetz	Marie Ursula Amata Lenz 38×29 cm	ohne Sig.
9	1844	Ems	Haus Dr. Fetz	Hilarius Josefus Rischatsch 55×47 cm	ohne Sig.

Nr.	Jahr	Standort	Besitzer	Vorwurf bzw. Person	Signatur
10	1857	Ems	Haus Dr. Fetz	Mastralessa Anna Dore Rischatsch 57×41 cm (möglicherweise von Giovanni Antonio Rizzi)	ohne Sig.
11	1841	Chur	Anton v. Sprecher	Großmutter	ohne Sig.
12	1841	Chur	Anton v. Sprecher	Großvater .... (posthum nach dem Genealogen Anton Hercules von Sprecher, seinem ältesten Sohn)	ohne Sig.
13	1842	Cazis	Frau Lang im Adler	Frau Lang und Geschwister	?
14	1842	Cazis	Frau Lang im Adler	Drei Genrebilder (Sujet?)	?
15	?	Zernez	Frau Tschander-Rizzi	Diverse Familienporträts Genre und allegorisch Entwürfe	ohne Sig.
16	?	Lenz	Pfarrhaus	?	?

Werkverzeichnis von Giovanni Antonio Rizzi.

Nr.	Jahr	Standort	Besitzer	Vorwurf bzw. Person	Signatur
1	1850	Thusis	Frl. S. u. A. Passet	Landammann J. A. Passet	Rizzi junior 1850
2	1850	Thusis	Frau Schöllkopf-Casparis	Frau Schreiber-Gregori	Rizzi junior 1850
3	1850	Thusis	Frau Casparis	Frau A. R. Rugisch-Schreiber	Rizzi junior 1850
4	1850	Thusis	Dr. med. E. Schreiber	Hr. Schreiber-Tscharner	Rizzi junior 1850
5	1850	Thusis	Dr. med. E. Schreiber	Frau Schreiber-Tscharner	Rizzi junior 1850
6	1850	Thusis	Dr. med. E. Schreiber	Chr. Schreiber-Risch	Rizzi junior 1850
7	1850	Thusis	Dr. med. E. Schreiber	Frau Schreiber-Risch mit Söhnlein	Rizzi junior 1850
8	1850	(Thusis) Davos	Dr. med. Rüedi	Landammann Luzius Rüedi	Rizzi junior 1850
9	1850	Davos	Dr. med. Rüedi	Frau Anna Rüedi geb. Passet	Rizzi junior 1850
10	?	(Schiers) Chur	Bündner Kunstsammlung	Dir. Gartmann, Realta	Rizzi junior 1850
11	1856	Lenz	Pfarrkirche	Petrus u. Paulus Kirchenfront	
12	1856	Lenz	Pfarrkirche	Christus am Kreuz mit Maria und Johannes	

Nr.	Jahr	Standort	Besitzer	Vorwurf bzw. Person	Signatur
13	1857	Baldenstein	Dr. Conrad v. B.	Franz Dietegen Conrad v.B.	Rizzi f. 1857
14	1857	Baldenstein	Dr. Conrad v. B.	Frau Anna Margreth geb. Caviezel	Rizzi f. 1857
15		?	?	Christus mit Maria u. Martha	
16	1857/8	?	?	Wilhelm Tell	Rizzi f. 1858?
17	1858	Chur	Kunsthaus	Weintrinkende Südländer	
18	1858	Chur (Bern)	Dr. La Nicca	Oberst Richard La Nicca	Rizzi 1858
19	1858	Chur	Kunsthaus	Lina La Nicca und Gesellschafterin	Rizzi 1858
20	1858	Chur	Oberst Christoffel	Gruppe Kinder Olgiati	Rizzi 1858
21	1858	Chur	Bündner Kunstsammlung	Weintrinkende Bauern	?
22	1861	Ortenstein	Friedrich von Tscharner	Landammann Wolfgang von Juvalta	Rizzi f. 1861
23	1861	Ortenstein	Friedrich von Tscharner	Johann Viktor v. Travers	Rizzi f. 1861
24	1861	Maienfeld	Oberst v. Gugelberg	Ulisses Gugelberg-von Moos	Rizzi f. 1861 Milano?
25	1861	Maienfeld	Oberst v. Gugelberg	Elisabeth Gugelberg geb. von Jecklin	Rizzi f. 1861 Milano
26	1861	Maienfeld	Nina v. Albertini	Giachen v. Albertini	?
27	1861	Maienfeld	Meta v. Albertini	Meta Gugelberg-von Moos	?
28	1861	Maienfeld	Hans von Sprecher	Ritter Fortunat Sprecher von Bernegg (Phantasieporträt nach Stich)	nicht signiert
29	1863?	Münster Gr.	Schulhaus	Nic. Florentini Bischof von Chur	?
30	1863	Schwyz	Collegium	Generalvikar Peter Theodosius	?
31	1863	(Ilanz) Beckenried	Dr. Franz Amstad	G. A. Huonder, Dichter des „A Trun sut igl Ichi“	Rizzi 1863
32	1863	(Ilanz) Beckenried	Dr. Franz Amstad	Frau Onna geb. Amstad	Rizzi 1863
33	1863	St. Moritz	Dr. P. Berry	Landammann Berry	Rizzi 1863
34	1864	Chur	Dir. Jörger	Betendes Mädchen	Rizzi Milano 1864
35	1864	Valcava i. M.	Schulhaus	Benedikt Fontana	?
36	1865	Küblis-Plavigin	Adam Rizzi	Wilhelm Maria Rizzi	Rizzi 1865